

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Ziemann in Stolp.  
Verantwortlich für den Interimsteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei  
in Stolp.  
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der  
Sonntage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der  
Sonntagsausgabe erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Post-  
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner  
mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn  
90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren  
Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., —  
Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 177

Sonntag, den 30. Juli

1911

## Wochenrundschau.

Wie schon die letzte Woche, so stand auch diesmal die  
politische Diskussion im Zeichen Marokkos. Durch die Rede  
des englischen Schatzkanzlers Lloyd George war eine starke  
Beunruhigung in Deutschland erweckt worden. In den  
Mund des englischen Ministers „Man solle ja nicht glau-  
ben, daß England es sich gefallen lassen werde, von den Kom-  
missionen über Marokko ausgeschlossen zu sein!“ sah man  
eine beabsichtigte Drohung gegen Deutschland.  
Die Londoner Blätter stimmten zudem eine Tonart an, in  
der sie von der Pariser Presse noch überboten wurden, die  
einen Fortgang der Verhandlungen in Frage stellte. Das  
deutsche auswärtige Amt fandte auf dem Wege über ein  
offiziöses Blatt daher einige kräftige kalte Wa-  
ssertröpfchen, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Man kommt  
an Themas und seine halbwegs zur Vernunft. Die

Marokkorede des englischen Premierministers  
Lloyd George weit anders, als die seines Kollegen Asquith.  
Asquith sagte wörtlich: Zwischen Frankreich und Deutsch-  
land sind Besprechungen im Gange. Wir nehmen keinen  
Anstoß an diesen Besprechungen. Der Verhandlungsgegen-  
stand mag die englischen Interessen nicht berühren. So-  
lange wir nicht das Endergebnis kennen, können wir über  
keinen Punkt eine abschließende Meinung ausdrücken. Aber  
es ist unser Wunsch, daß diese Unterredungen zu einer für  
beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Verein-  
barung führen möchten, von der die britische Regierung auf-  
rechtzuerhalten wünscht. Wir glauben, daß dies vollständig  
möglich ist, und hegen den ersten und ehrlichen Wunsch,  
daß es erreicht werden möge. Die Marokkorede selbst starrt  
von Schwierigkeiten, aber außerhalb Marokkos, in anderen  
Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Ein-  
schränkung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von  
den Interessierten für zweckmäßig erachtet werden.  
Die Behauptung, daß wir uns in dieser Weise eingemischt  
hätten, ist unzulässig. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutsch-  
land sind präjudiziert, ist tatsächlich eine böswillige Er-  
findung ohne eine Spur von Begründung. Wir haben es  
von Anfang an für richtig gehalten, es klarzulegen, daß  
wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zustande  
käme, wir einen aktiven Anteil an der Erörterung der Lage  
nehmen müßten. Das wäre unser Recht als Signatar-  
nationen des Agadirvertrages, es könnte unsere Verpflich-  
tung sein nach den Bestimmungen unseres Abkommens mit  
Frankreich aus dem Jahre 1904 und es könnte unsere Schul-  
digung sein zur Verteidigung der durch die weitere Ent-  
wicklung direkt berührten englischen Interessen. Es hat  
keine Bedeutung, da wir nicht sicher waren, wie weit das voll  
verhandelt wurde. Ich freue mich, sagen zu können, daß  
wir jetzt vollständig darüber beruhigt sind.  
Zum Schluß seiner Rede verurteilte Asquith zwar, sei-  
nen Kollegen Lloyd George reinzuwaschen, aber er mußte  
sich konstatieren, daß es England nicht zukäme, eine be-  
herrschende oder überragende Stellung zu beanspruchen, son-  
dern daß es nur die Stellung einer Partei einnehme,  
die an jeder möglichen Entwicklung, und auch daran inter-  
essiert ist, daß eine Lösung der gegenwärtigen Schwierig-  
keiten gefunden werde. Das ist bisher noch von deutscher  
Seite England nie verweigert worden. Wogegen sich die  
deutsche Regierung, wogegen sich der berechnete Stolz des  
deutschen Volkes wehrt, ist die Rolle, die

England als Mittel  
Deutschland gegenüber spielen wollte. Wir haben unsere  
Forderungen an Frankreich gestellt, an jenes Frankreich,  
das in Marokko die Agadirfrage so schamlos mit Fü-  
ßen getreten hatte, ohne daß in England ein Hauch danach  
gehaucht hätte. Zuerst wurde Deutschlands Vorgehen von  
England mit recht günstigen Augen angesehen. Die in  
Marokko anwesenden englischen Kaufleute atmeten sogar hör-  
bar auf, da sie in Deutschland eine Gewähr für die Auf-  
rechterhaltung des bisher nur auf dem Papier stehenden  
Status quo der offenen Tür in Marokko sahen, das die Fran-  
zosen wie ein Sieb durchlöchert hatten. Dann aber rührte  
sich plötzlich in der Engländer Brust die alte Furcht vor der  
aufstrebenden Rivalität Deutschlands. Man fing an, den  
Nationalstolz gegen uns mobil zu machen, die wir Eng-  
land keine „Ueberlegenheit“ auf dem Weltmeer rauben  
wollten, indem wir uns einen Stützpunkt am Atlantischen  
Ozean schaffen wollten. Nun wäre ja ein einfacher Weg  
gegeben gewesen, diesen Alb von der Brust John Bull's  
zu nehmen. Nach den offenen und ehrlichen Erklärungen  
der deutschen Regierung konnte kein Zweifel darüber be-  
stehen, daß wir unsere Flagge von Agadir sofort zurück-  
ziehen würden, sobald Frankreich seinen durch den Vertrag  
von Agadir und den Zusatzvertrag mit uns festgelegten  
Rechten nachkommen würde. England konnte Frankreich  
auf dem Wege der Verhandlung nicht zuziehen. England  
dem Lande sofort zurückziehen habe. Dann war für uns  
über die Albion handelte anders. Es hegte Frankreich auf,  
unsere Kompensationsansprüche zu widerstreben, die sich  
auf das französische Kolonialreich am Kongo erstrecken sol-  
ten, und uns mit ganz leeren Händen abziehen zu lassen.  
Seit jeher ist es ja englische Politik, den alten Gegenjag  
zwischen uns und unserem Nachbarn jenseits des Rheins  
zu schüren, und die Franzosen sind tüchtig genug, sich vor  
die englische Weltreichsidee spannen zu lassen, um Eng-  
land den gefährlichsten Konkurrenten Deutschland vom Hals  
zu halten. Englische Blätter taten so, als ob man in Lon-  
don Deutschland nur mit dem Kessel zu drohen brauche,  
damit wir uns ins Maulloch verträgen, und die Rind-  
köpfe an der Seine flätschten vergnügt in die Hände. Wir  
haben aber keine Lust, uns von England terrorisieren zu  
lassen. Mag sich Frankreich von Großbritannien ins Schlep-  
peter nehmen lassen, wir sträuben uns gegen englische Ver-  
weigerung. Wenn Asquiths Rede ernst gemeint war,  
dann England sich wirklich darauf beschränkt, seine wahren  
Interessen in anständiger Form wahrzunehmen, weshalb  
wollten wir uns um des lieben Friedens willen nicht mit ihm  
zu verständigen suchen? Aber aus Furcht vor dem Mittel  
England von unseren berechtigten Forderungen zurück-

treten? Nein und aber nein! Auch heute gilt noch Bis-  
marcks Manneswort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst  
nichts in der Welt!“ Goffen wir, daß die marokkanische  
Frage sich friedlich löst, aber nur, nachdem uns unser Recht  
geworden ist.

### Der Fall Yvetot.

Mit Entrüstung wird man in ganz Deutschland ver-  
nommen haben, daß ein Franzose, ein Vertreter der fran-  
zösischen Arbeiterchaft, es gewagt hat, als Dank für die  
Gastfreundschaft, die er hier genoß, Deutschland zu schmä-  
hen und das deutsche Militär aufzureizen. Wenn das ein  
Deutscher in Frankreich gewagt hätte, in Stücke wäre er  
gerissen worden. Wir glauben auch nicht, daß das einer  
unserer Ultraradikalen unternehmen würde. Aber die  
Schmäherden hörten deutsche Arbeiter nicht nur an, son-  
dern begleiteten sie mit Bravorufen. Wir können es den  
Arbeitern nicht verdenken, wenn sie für die Hebung ihres  
Standes eintreten und sich wirtschaftliche Vorteile ver-  
schaffen. Aber allem voran das Vaterland! Möchten unsere  
Arbeiter sich doch an dem in der letzten Zeit in der so-  
zialistischen Presse so oft mit Stolz genannten englischen  
Arbeiterführer Ramsey MacDonald, dem bekannten Tisch-  
genossen unseres Kaisers, ein Beispiel nehmen. Dieser jagte  
bei der Marokkodebatte im englischen Unterhaus als Ver-  
treter der Arbeiterpartei: „Der Ernst der Erklärung As-  
quiths werde niemand im Hause entgehen. Man kenne  
die Anschauungen der Arbeiterpartei und ihrer Verbindung  
mit den Arbeiterorganisationen der anderen europäischen  
Länder, und man wisse, daß diese Organisationen mit ver-  
einten Kräften bis zum letzten Augenblick für den Frieden  
wirken würden. Die Arbeiter wüßten, daß die Lage ernst  
sei und daß sie die internationale Politik nicht in ihrer  
Gewalt hätten, aber es dürfte für die Regierenden aller  
Länder nützlich sein, zu wissen, daß es starke Organi-  
sationen gebe, die bei gutem und schlechtem Wetter für den  
Frieden einstünden. Zu seinem Schmerze müsse er erklä-  
ren, daß er die Neugier Lloyd Georges im Mansion  
House aufs lebhafteste bedauere. Wenn diese Erklärung  
habe gegeben werden müssen, so hätte dies auf dem üblichen,  
privaten Wege geschehen können, denn so habe sie die Grund-  
lage gebildet für eine Propaganda, die jeder bedauern  
müsse.“

### Friedens- und Vaterlandsliebe.

Macdonald schloß: „Ich hoffe sehnlichst, daß die  
jetzt stattfindenden Verhandlungen friedlich ausgehen wer-  
den. Ich hoffe sehnlichst, daß keine europäische Nation auch  
nur für einen einzigen Augenblick annehmen wird, daß  
die Teilung des Landes in Parteien den nationalen Geist  
oder die nationale Einheit schwächen wird. Aber das  
bedeutet nicht, daß es nicht Gruppen bei uns geben wird,  
die unaufhörlich Tag und Nacht, danach streben werden,  
es für zivilisierte Länder unmöglich zu machen oder zu  
erschweren, daß sie eine Entscheidung durch das Schwert  
suchen, um eine Schwierigkeit beizulegen, die mit großer  
Rechtigkeit durch das Tribunal im Haag beigelegt werden  
könnte.“ — Wenn unsere deutschen Arbeiter durchgehends  
so dächten, dann stände vieles besser. In dem ersten Wunsch  
nach Frieden würden sie sich mit allen bürgerlichen Par-  
teien eins finden. Aber sie müßten auch, wie der englische  
Arbeiterführer, die nationale Einheit als das höchste und  
unverrückbare Gut anerkennen, wie jener es trotz des Na-  
senkampfes, der in England vielleicht noch schärfer tobt,  
als bei uns, vor der ganzen Welt getan hat.

## Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser ist Freitag am späten Nachmittag von sei-  
ner Nordlandsreise im Hafen von Swinemünde wieder  
eingetroffen. Wie von dort gemeldet wird, gedenkt der Kai-  
ser auch in diesem Jahre wieder Spazierfahrten im Auto-  
mobil nach Heringsdorf, Bansin und zum Langer Berg  
zu unternehmen. Die kaiserlichen Automobile haben be-  
reits Probefahrten in diesen Richtungen unternommen.  
Am 1. August wohnt der Kaiser einem Schießen nach See  
des Swinemünder Artillerie-Bataillons bei, zu welchem  
Zweck er sich vormittags kurz vor 10 Uhr nach der Ostba-  
terie begibt.

## Die Tagespolitik.

### Inland.

Die Reichsversicherungsordnung hat jetzt die Unter-  
schrift des Kaisers erhalten und wird in den ersten Tagen  
des August im Reichsgesetzblatt zusammen mit dem Ein-  
führungsgesetz veröffentlicht werden. Mit dem Tage der  
Verkündigung des Gesetzes treten dann die Bestimmungen  
des Einführungsgesetzes über die Angestellten der Kran-  
kenkassen in Kraft. Ueber das Inkrafttreten der einzelnen  
Abschnitte der Reichsversicherungsordnung sind bereits  
Entscheidungen getroffen worden auf der sozialpolitischen  
Konferenz im Reichsamt des Innern, und es herrscht dabei,  
sicher antizipiert bedienten Korrespondenz zufolge, Ueberein-  
stimmung darüber, daß die Krankenversicherung erst zu  
einem späteren Termin zur Durchführung kommen soll,  
weil noch vorher umfangreiche Vorarbeiten erledigt werden  
müssen.

Eine zweite Akademie für kommunale Verwaltung.  
Wie bestimmt verlautet, hat die Stadt Köln keineswegs auf  
ihren Plan der Gründung einer Akademie für kommunale  
Verwaltung verzichtet. Oberbürgermeister Wallraf gab in  
geheimer Sitzung in diesem Sinne Erklärungen ab. Die  
Stadt Köln habe keine Ursache, lediglich deshalb den von  
ihm seit langem erwogenen Plan fallen zu lassen, weil  
Düsseldorf der Stadt mit der Gründung zuvorkommen  
sei.

### Frankreich.

Der Antimilitarismus greift um sich. In stark be-  
suchten Versammlungen wurde die „Sabotage der Mobi-  
lisation“ verkündet. Ein Redner führte aus: „Wenn wir  
uns einberufen lassen, so wird es nur geschehen, um Waf-  
fen in die Hand zu bekommen, die zu unserer Befreiung  
dienen sollen. Im Mobilisationsfalle werden die Kame-  
raden eine kleine Arbeit an den Barrier Bahnhöfen und

den hauptsächlichsten Bahnhöfen in der Provinz ausführen.  
Wenn ihr einberufen werdet, so habt ihr das Nötige zu  
tun, um die militärischen Führer verschwinden zu lassen,  
die an der Spitze der Regimenter stehen.“ — Die Sabo-  
tage dauert fort. Von bisher unentdeckten Tätern wur-  
den die nach England führenden Telegraphendrähte in  
Paris durchschnitten. Es dauerte fast einen ganzen Tag,  
bis man die beschädigte Stelle entdeckt hatte.

Als Anwärter auf den Posten eines Generalstabs-  
chefs der französischen Armee werden, nachdem General  
Bau abgelehnt hat, in erster Reihe Gallieni und Joffre  
genannt.

### Asien.

Der persische Bürgerkrieg. Einem Telegramm aus  
Schahrud zufolge ist die Stadt von den turkmenischen Trup-  
pen des früheren Schahs vollständig ausgeplündert wor-  
den. Der Zwischenfall hat einen sehr ungünstigen Ein-  
druck gemacht, da er zeigte, daß die Streitkräfte Mo-  
hammad Ali sich wahrscheinlich nicht nach den Gesetzen re-  
gulärer Kriegführung richten werden. Die russischen Trup-  
pen in Tabris sind aus bisher unbekanntem Gründen in den  
Palast des stellvertretenden Gouverneurs eingedrungen und  
haben den früheren Gouverneur von Ardebil Keschid el  
Mullik in Freiheit gesetzt, der dort unter dem Verdacht, die  
Rebellion unter den Schahsevernen angezettelt zu haben,  
gefangen gehalten wurde. Der Kommandeur der persischen  
Kolonienbrigade in Teheran weigerte sich, die Munition aus-  
zuliefern, welche vom Kriegsminister gefordert war, da sie  
dringend für die Ausrüstung der Expedition gegen den  
früheren Schah gebraucht wurde. Diese und andere Vor-  
gänge haben die Stimmung gegen Rußland erheblich ver-  
schlechtert.

## Der Marokkhandel

Ist nach der Rede des Premierministers Asquith in etwas  
ruhigere Bahnen gelenkt. Zwar hat Asquith sich um den  
einen Hauptpunkt, die Agadir- und Susfrage, mit ein paar  
Redensarten, die gar nichts sagten, herumgedrückt. Man  
geht also wohl nicht fehl, wenn man hinsichtlich Agadirs  
noch immer als Richtschnur der englischen Regierung die  
Aussagen des Unterstaatssekretärs Mc. Kinnon Wood  
ansieht: „Agadir müsse offener Hafen werden!“ Was un-  
sere Staatsmänner in Marokko erreichen werden, wird von  
ihrer Festigkeit abhängen. Außerhalb Marokkos brachte  
die Asquithsche Rede den französischen Chauvinisten, die  
auf Englands Einspringen in jedem Fall hofften, eine  
kleine Abkühlung. Asquith sagte klipp und klar, daß  
außerhalb Marokkos Deutschland und Frankreich sehen  
sollten, wie sie mit einander fertig würden, das ginge Eng-  
land weiter nichts an.

### Die Preßstimmen zu Asquiths Rede

lauten in Deutschland im allgemeinen zufrieden.  
Doch ist man weit davon entfernt, aus der sehr versöhnli-  
chen und reservierten gehaltenen, englischen Mini-  
sterrede großen Optimismus zu schöpfen. Man konstatiert mit  
Genugtuung, daß England nicht beabsichtigt, die fran-  
zösisch-deutsche Auseinandersetzung zu stören. Ob im Falle  
des Mißlingens dieser Auseinandersetzung nicht neue  
Komplikationen, auch mit England entstehen, das von der  
Hand zu weisen wagt niemand. Es wäre auch sehr kurz-  
sichtig, wenn man die Preßstimmen in England liest,  
die die Asquithsche Rede meist in einem Sinne inter-  
pretieren, der durchaus deutschlandfeindlich wirkt. Die Blät-  
ter aller Parteien sind sich darin überein, daß in der Ma-  
rokkofrage wie in allen anderen Fragen der auswärtigen  
Politik die Nation völlig einig sein und alle  
Parteiunterschiede wegschleppen müßten. (Gossentlich ist das  
in Deutschland auch so!) Dann wird vielfach fröhlich  
gegen Deutschland weiter gekehrt.

So sagt Daily Telegraph: „Wie scharf die einhei-  
mischen Differenzen auch zugepißt sein mögen, zwischen  
innerer Krisis und Auslandspolitik besteht keine Verbin-  
dung. Eine Einigung Frankreichs mit Deutschland darf  
nicht auf eine Kapitulation vor einem Coup hinauslaufen.“  
„Auf keinen Fall“, fährt das Blatt fort, „dürfe die Entente  
cordiale zu Schaden kommen; England und Frankreich  
dürfen sich nicht von den drohenden Gesten Deutschlands be-  
einflussen lassen. Wenn jedoch Deutschland seine Kompen-  
sationsforderungen ein wenig herabschraube, so werde es  
nicht schwer sein, zwischen den drei in Frage kommenden  
Mächten eine Einigung herbeizuführen. Das sei der Kern-  
punkt der Rede Asquiths gewesen.“ Auch die Times fühlt  
sich berufen, Deutschland vor dem nutzlosen und gefährlichen  
Verharren auf Kompensationen“ zu warnen, die die inter-  
essierten Mächte nicht bewilligen können, ohne ihre Ehre  
und ihre Interessen zu verletzen. Das Cityblatt, dem der  
Umfang der deutschen Kompensationswünsche natürlich  
ebenso wenig bekannt ist wie allen andern Outside-  
rs, schwingt sich zu der Hoffnung auf, daß der „gesunde Men-  
schenverstand“ schließlich den Sieg über die jegige Haltung  
Deutschlands davontragen werde.

### Kompensationen nach Frankreichs Wunsch.

Die Morning Post legt besonderen Nachdruck auf die  
Worte, eine eventuelle deutsch-französische Einigung müsse  
beratt beschaffen sein, daß sie beide Teile befriedige. Das  
Blatt sagt: „Großbritannien wird nicht gleichgültig zu-  
sehen, wenn der französischen Regierung Bedingungen auf-  
gezwungen werden, denen es nicht aus freiem Willen und  
mit Ueberzeugung zustimmt.“

Die Morning Post tadelt sodann die von der Kölni-  
schen Zeitung vor einigen Tagen gebrauchte Wendung, die  
deutsch-französische Kompensationsfrage sei eine „Macht-  
frage, die in Europa zum Austrag kommen müsse“. Es  
sei zu hoffen, daß diese Auffassung nicht auch die Auf-  
fassung der deutschen Regierung sei. Kaiser Wilhelm sei  
erst kürzlich der Gast des Königs von England gewesen  
und habe in London aufrichtige Wünsche für die Erhaltung  
des Weltfriedens und für das Gedeihen Englands zum  
Ausdruck gebracht. Wie könne er jetzt erwarten, daß die  
englische Nation ihre Bündnispflicht gegenüber Frankreich  
vernachlässige und so ihr eigenes Ansehen schädige?

### Ruhigere Haltung in Frankreich.

Eigenartig ist dabei, daß die Londoner Blätter mit ihrem Eintreten für die Franzosen päpstlicher sind als der Papst selbst. In Frankreich nämlich hat die chauvinistische Presse ihren offenen Ton gegenüber Deutschland herabgestimmt und spricht nun die Erwartung auf einen befriedigenden Abschluß der Berliner Besprechungen aus, in die sich England nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht einmischen will, wenn es sich auch das Recht, Einspruch zu erheben, für den Fall vorbehält, wo englische Interessen berührt werden. Der Figaro bemerkt, Deutschland habe sich eben getäuscht, wenn es bei England völlige Indifferenz voraussetzte. Die britischen Erklärungen seien bestimmt, ihm weitere Selbsttäuschungen zu ersparen. Die Lage lasse sich also folgendermaßen zusammenfassen: Entweder stimme Deutschland zu, daß seine Verhandlungen mit Frankreich den begrenzten, eingeschränkten Charakter haben, den sie haben sollen, das heißt, daß nicht wieder die ganze Marokkofrage unnützlich aufgerollt wird. Solche eingegrenzten Verhandlungen können nur zu beschränkten Abänderungen führen. Falls die deutsche Regierung, wie das die letzten Meldungen vermuten lassen, in diesem Sinne verhandeln will, so läßt sich eine rasche und glückliche Lösung des Konfliktes hoffen. Sollte man jedoch die Debatte übermäßig erweitern wollen, so würde sie über das Gebiet rein deutsch-französischer Interessenfragen hinauszielen. Man werde auf eine internationale Konferenz lossteuern, an der Deutschland nichts gelegen ist. Das deutsch-französische Abkommen, dessen Abschluß wünschenswert erscheint, würde dagegen weder Sieger noch Besiegte zurücklassen, und der Eigenliebe keines Landes zuzuhilfen kommen. So weit der Figaro, dessen Gedankengängen auch die anderen Blätter mehr oder weniger folgen. Auch in den der Regierung nahestehenden Kreisen herrscht volle Zuvorkommenheit auf einen guten Ausgang der Berliner Besprechungen. Der Minister des Äußern de Selves hatte mit dem Ministerpräsidenten Caillaux eine längere Besprechung, an deren Schluß Caillaux wiederum dringend den Zeitungsvertretern kaltes Blut empfahl. Man muß überzeugt sein — fügte der Premierminister hinzu — daß zwischen zwei großen Nationen eine Aussprache und Verständigung möglich und nötig ist. Die Wirkung dieses Rates kommt allgemein in der Sprache der Pariser Blätter zum Ausdruck. Man erwartet, daß der Ausgang des Ministerrates in Rambouillet diese Beruhigung der öffentlichen Stimmung noch befestigen wird.

Bei Sez wurden zwei nach Sefra reisende französische Kaufleute von Räubern völlig ausgeplündert, und eine Summe von 10 000 Frank wurde ihnen abgenommen. Der Vorfall dient zum Vorwande, eine Expedition zur Reorganisation des Gebietes von Sefra zu fordern.

### Luftschiffahrt.

Beaumonts Flugapparat für die englische Armee erworben. Die britische Regierung hat die Flugmaschine, mit der Leutnant Beaumont den Rundflug um England gemacht und den Preis von 200 000 £ gewonnen hat, angekauft und wird mehrere Tage lang Flüge unter Leitung von Beaumont in Gegenwart von Vertretern der Armee und Marine vornehmen lassen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 29. Juli 1911.

Antliche Wetteraufgabe für Sonntag: Feiß, meist trocken, zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung.

Diese Fise — wie ich schwitze! feucht gewiß jetzt mancher Erdensohn, auch wenn er einer mäßigen und sehr gemäßigten Zone angehört. Besonders die Belebten sind ungeliebt. Vor Schweiß triefend, pustend, leuchtend und stöhnend, wird ihnen das Dasein fast zur Qual, und hätten sie nicht kühle Keller, wo sie sich hinretten und ihren Durst löschen könnten — sie müßten Tantalusqualen ausstehen. Sind aber die „Magerleute“ viel besser dran? Im Falle sie Wasserteiler sind, haben sie nur etwas vor dem Diden voraus, das nämlich, daß sie so schlant bleiben wie sie sind und wenigstens nicht ein gar zu großes Gewicht mit sich herum schleppen müssen. Allein, wie jedes Ding zwei Seiten hat, so auch hier: sie frieren wieder desto mehr im Winter! Das Wort „Winter“ ist jetzt übrigens eine Lust zu hören, wenn man auch der Nachricht, ein Sezessionist habe, um sich Kühlung zu verschaffen, mit Erfolg sein Atelier mit Winterlandschaften dekoriert, einige Zweifel entgegenbringen muß. Sollte sich die Natur eines einzelnen Menschen — wirklich ein solches Schnippchen schlagen lassen? Einbildungen und Stimmungen machen ja viel aus, aber man soll sie auch nicht überschätzen wollen. Winterlandschaften würden zu dieser Zeit nur in einem Bierkeller in ihrem Einfluß auf den Menschen von durchschlagendem Erfolg sein! Höchstens könnte noch ein mit Schnee und Gletscherbildern bemalter Sprengwagen ein verstärktes Erfrischungsgesühl verbreiten. Wäre es aber vielleicht nicht noch besser, wenn man die Straßen mit gedachtem Eis überstreuen würde? Ach in solcher Hundstagshitze kommen einem die kühnsten Gedanken!

Strakunfall. Das 7jährige Mädchen Magdalena Arbut wollte nachmittags in der 4. Stunde die Straße an der Bollweber- und Predigerstraße überschreiten. Zu gleicher Zeit kam ein Fuhrwerk, in das das Mädchen nach Angabe von Augenzeugen hineinlief. Das Kind wurde überfahren und erlitt einen Bruch des linken Schulterblattes.

Diebstahl. Ein Dienstmädchen hatte auf der Bleiche an der Bleichstraße neben anderer Wäsche auch eine Bluse mit weißer Stickerei im Werte von etwa 5 Mark zum Trocknen aufgehängt. Nach kurzer Zeit war die Bluse verschwunden. Einem Dienstmädchen wurden aus einem Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, welches in dem Rückenstrahl lag, 10 Mark entwendet. Von derselben Stelle wurden ihr einige Tage später von 2,55 Mark Inhalt 1,75 Mark entwendet.

Baden im Stolpestrom! Daß die Stolpe viele Untertan hat, dürfte genügend bekannt. Trotzdem können sich viele Leute nicht verlagern, außerhalb der Badeanstalten an verbotener Stelle zu baden. Nicht allein, daß sie sich hierdurch strafbar machen, sie können auch in eine Untiefe und somit in Lebensgefahr geraten.

Zirkus May trifft am Mittwoch hier ein. Dann werden sich auf dem Blase Ecke Bollmarktstraße und Hospitalstraße das riesige Hauptzelt, sowie die Stallungen u. m. erheben, und unzählige Hände werden bemüht sein, den Bau bis zur Premiere fertigzustellen, um am Mittwoch abends 8 Uhr die Zuschauer einlassen zu können. Zirkuszauber! — Alles ist hingerissen. — Brantvolle Dekoration, feinsten Beleuchtung, einschmeichelnde Zirkusweisen, das bekannte eigene Manegeparfüm, kurz — die ganze uns umwehnde Zirkusluft wird ihre Reize auf uns ausüben. Kopf an Kopf wird die große Menge der Zuschauer die Arena füllen und in der Manege entwickelt sich das bunte Bild, das ein moderner Zirkus bietet: Glänzende Leiber rassistiger Pferde, schöne Linien bewegter, feinerer Menschengestalten, reiche Trikots in gefärbten Farben, und über dem allen bunte Glitter und Stallust, und wieder werden die Körper angepantert, und tolle Sensationen sich darbieten. Es liegt so etwas Wildes, Freies und doch auch wieder Märchenhaftes in diesem Leben. Der Vorverkauf der Einlaßkarten liegt in den Händen der Firma Paul Grimm (Schauspielgeschäft), Markt 16. Die Nachfrage nach Billetten ist schon bedeutend und es dürfte sich empfehlen, sich dort frühzeitig Billette zu bestellen.

Sommerfest in Barzin. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Kummelsburg macht bekannt, daß

am 6. August d. Js. im Parke von Barzin ein Sommerfest veranstaltet wird. Es bietet sich hierdurch die sicher sehr willkommene Gelegenheit zum Besuch des Parkes, der Umgebungen des Schlosses, der Grabkapelle sowie zur Beschäftigung der Erinnerungshalle im Schlosse, welche eine Fülle interessanter persönlicher Erinnerungsgegenstände an unseren Reichskanzler anweist. Die Eintrittspreise betragen für Park und Festplatz (Konzert) 50 Pf., für die Grabkapelle 20 Pf., für die Erinnerungshalle 2 Mk. pro Person. Weiteremagen stehen bereit zu den in Hammernühle, 142, 1393 und 344 Uhr ankommenden Zügen (30 Pf. pro Person). Für Verpflegung ist gesorgt. Gäste sind sehr willkommen.

Stolpestrom-Regulierungs-Gesellschaft. Auf Veranlassung der Königl. Staatsregierung hat sich gestern hierorts eine Gesellschaft gebildet, deren Aufgabe die Betriedung des Stolpeflusses von der Quelle bis zur Mündung ist. Zu den Kosten, die auf 200 000 Mk. veranschlagt worden sind, gibt der Staat 50 000 Mk. als Beihilfe geschenkt, während den Rest die Provinz gegen 3 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Amortisation vorzusprechen sich bereit erklärt hat. In Frage kommen 700 ha Land, sodaß die Regulierungskosten sich für den Morgen auf 75 Mk. belaufen werden. Das vor Jahren begonnene und jetzt erst wieder belebte Projekt ist im Interesse der Flußanlieger nur freudig zu begrüßen.

Aus dem Landreise. Der Rittergutsbesitzer Walentinus-Gravich ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Klein-Gluschen, der Gutsbesitzer Hoest in Mellin zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Groß-Siltow wieder ernannt worden. Ernannt sind: der Gutsbesitzer Führer in Barzin B zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Barzin B, der Rittergutsbesitzer Kesperlein in Stresow zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Stresow.

Lauburg, 28. Juli. Im Moor ertrunken. Beim Güten des Viehes erkrank in Rantzschin der siebenjährige Sohn der Witwe Hinz im Moor.

Rügenwalde, 28. Juli. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern mittag im Dorfe Seebudow. Die kleinen Söhne des Lehrers Koll hatten in der Scheune Feuer angezündet. Als dieses im Feuer weitergriff, lief der jüngere, achtjährige Knabe weg und schlug die Tür von draußen zu, während der zehnjährige geistig nicht ganz normale Knabe sich innen versteckte. Alles Suchen der nun hinzueilenden Eltern war vergebens. Erst später, als an einer hinteren Ecke die Fachwerkwand durchschlagen wurde, fand man im Winkel den verkohlten Leichnam. Urzunehmen ist, daß der Knabe schon vor dem Verbrennen durch den Rauch erstickt war.

Körlin, 28. Juli. Heute nachmittag wurde hier, wie mir bereits berichteten, der Raubmörder Stolpe verhaftet. In der hiesigen Bahnhofswirtschaft erschien in den Nachmittagsstunden ein Mann der sich für 50 Pf. Kuchen kaufte. Der Bahnhofswirt Hans Janke unterhielt sich mit dem Fremden, der ein sehr zurückhaltendes Wesen an den Tag legte und dadurch dem Wirt um so verdächtiger wurde, als ihm auch eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Mörder und der Beschreibung des langgesuchten Raubmörders Stolpe nicht entging. Er beobachtete den Fremden weiter. Dieser ging inzwischen zum Fahrkartenschalter und löste sich eine Fahrkarte nach Treptow a. N. Gleich darauf ging er nochmals zurück und forderte eine Zuschlagkarte nach Frigom. Dann erkundigte er sich bei Janke, wie weit es nach Frigom sei, da er doch lieber zu Fuß gehen wolle, um nicht so lange auf die Abfahrt des Zuges warten zu müssen. Dies war jedoch vergeblich, nur eine Ausrede; er suchte zu entkommen, da er sich wahrscheinlich erkannt glaubte. Er machte sich dann auch auf den Weg und ging auf dem Bahnsteig entlang nach Frigom zu, wurde aber von dem Bahnassistenten Falk vom Geleise auf die Chaussee verwiesen. Inzwischen teilte der Bahnhofswirt Falk seinen Verdacht mit und beide setzten dann dem Fremden nach, der bereits die Kolberger Fichten erreicht hatte. Falk bestieg sein Rad und holte ihn kurz vor Daffow ein, warf sich auf ihn und erklärte ihn für verhaftet. Ganz frech erklärte er in diesem Augenblicke: Na, dann haben Sie mich! Er wurde sofort der Körliner Polizei übergeben, welche feststellte, daß das Signalement auf den Verhafteten vollständig paßte. So trug er z. B. ein falsches Geißel. Man fand bei ihm nicht weniger als fünfzehn auf falsche Namen lautende Papiere. Auch verschiedene Gebrauchsgegenstände, die früher bei dem Verdächtigen bemerkt wurden, fanden sich bei dem Verhafteten vor. An barem Gelde hatte er noch 26 Mark bei sich. Er wurde unter starker polizeilicher Bedeckung nach Belgard übergeführt. Der am 1. Oktober 1884 in Hammer (Kreis Niederbarnim) geborene frühere Lehrer Paul Hermann Stolpe hat, wie erinnerlich sein dürfte am 9. Oktober 1909 im Stadtwalde Vogelsang bei Elbing den praktischen Arzt Dr. Max Krause ermordet und beraubt. — Wie die „Elbinger Zeitung“ mitteilt, haben die beiden Herren, die sich gestern morgen zur Feststellung der Persönlichkeit des angeblichen Raubmörders Stolpe nach Belgard begeben haben, telegraphiert, daß der Verhaftete mit Stolpe nicht identisch sei.

Stargard, 27. Juli. Einen eigenartigen Trick hat ein Junge erfinden, der bei mehreren Firmeninhabern in der Polzmarktstraße hat, ein ihm angeblich im Kellerhals verloren gegangenes Geldstück suchen zu helfen. Es war natürlich nichts zu finden, und aus Mitleid wurde dem Knaben Ertrag für das Verlorene zu Teil, der vergnügt von dannen zog und sich freute, auf so leichte Weise zu einigen Marksgroschen gekommen zu sein.

Rosenberg, 26. Juli. (Ein Brandstifter in den Flammen umgekommen.) In Frenwalde bei Rosenberg brannte das Bestium des Maurers Mursch, bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude, vollständig nieder. In dem Hause wohnte außer dem Maurer Mursch der Eigentümer Christian Wilhelm und der Malzer Friedrich Wilhelm. Der letztere, ein dem Trunke stark ergebener Mensch, lebte mit den übrigen Hauseinwohnern in stetem Unfrieden und hatte schon oft damit gedroht, das Haus in Brand zu stecken. Am Sonntag vormittag hatte sich Friedrich W. einen Kauf angezogen. Wie gewöhnlich suchte er den Heuboden auf, um dort seinen Kauf auszuschlafen. Zu ihrem Entsetzen bemerkten plötzlich die Hauseinwohner, daß die hellen Flammen aus dem Heuboden hervorströmten. Der Wind trieb das Feuer auch auf das Wohnhaus, das nach kurzer Zeit ebenfalls in Flammen stand. Unter den Trümmern des Stallgebäudes fand man die stark verkohlte Leiche des alten Wilhelm. Wahrscheinlich hat er in seiner Trunkenheit den mit Heu und Stroh gefüllten Boden angezündet, und es gelang ihm nicht mehr, sich zu retten.

Stadgirren (bei Jüterburg), 26. Juli. (Kampf mit Schußwaffen.) Auf dem Hofe des Gutsbesitzers Scharfetter in Kallwischen erschien ein fremder junger Mann mit einem neuen Rade. Er bot das Rad dem Inspektor des Gutes zum Kauf an, da er nötig Geld brauche. Da Gutsbesitzer Sch. Zweifel an dem ehrlichen Erwerbe des Rades hegte, forderte er den Radsfahrer auf, sich auszuweisen. Hierauf setzte der Fremde dem Sch. einen Revolver auf die Brust und drückte ab, doch versagte glücklicherweise der Schuß. Als der gefährliche Mensch nochmals den Revolver hob, um zu schießen, entsetzten sich der Gutsbesitzer und sein Inspektor schleunigst, in dessen der Revolverhieb mit dem Rade das Weite suchte. Zufällig stand aber das Fuhrwerk des Gutsbesitzers auf dem Hofe zum Ausfahren bereit, und Sch. nahm nun, mit einem Gewehr bewaffnet, gemeinsam mit dem Inspektor die Verfolgung des Fliehenden auf. Auf der Chaussee rief Sch. dem Radsfahrer, als man ihn eingeholt hatte, „halt“ zu. Dieser antwortete mit einem Revolverhieb. Nun gab Sch. auf den Flüchtling einen Schuß ab, der diesen in den Fuß traf. Der Fremde feuerte wieder mehrmals zurück. Da schob Sch. zum zweiten Male. Der Fremde brach, von einer Schrotladung in den Rücken getroffen, zusammen. Trotz der schweren Verletzungen konnte man ihm nur mit Mühe den Revolver entreißen, den er immer wieder zu gebrauchen drohte.

Schönbaum. Auf dem Stiftungsfeste des Gesangsvereins „Groß-3“ ging es vergnügt zu. Im goldenen Strahle der Morgenröte wurde Heimweg beschlossen, der über die Weichsel führte. Ein braver Festgenosse hatte etwas zu viel „gelungen“, sodaß die gute Körperhaltung darunter litt. Als die Fähre sich in Bewegung setzte, lehnte der feuchtröthliche Sangesbruder gerade mit seinem Rücken an

„Bachbord“. Ein Rud — und er lag drin! Alles hing herbei, um den Verunglückten aus der Weichsel zu helfen. Doch wach ein Wunder, als man ihn in der Rabne neben der Fähre schwamm, liegen sah! Die verunglückte fichter beruhigte er mit den Worten: „Wo man sinnt, lag dich ruhig nieder, nur böse Menschen findet man Wasser riebig.“

### Ferienstrafkammer.

Sitzung am 28. Juli.

Wegen öffentlicher Beleidigung und Bedrohung, gungen durch Schreiben von anonymen Karten, wurde gegen den Arbeiter August Landet, früher in Gr. Nossin beschäftigt, verhandelt. Es war ein Verfahren wegen Sachbeschädigung gegen den Angeklagten eingeleitet worden und der Amtsrichter Schler-Gr. Nossin mit der Ermittlung betraut. Geklagt wurde von zwei anonymen Karten mit unflätigen Redensarten zugehört, die aus Köslin und Berlin gelangt waren und die von dem Angeklagten herrührten. Da der Angeklagte des Angekl. nicht zu ermitteln war, wollte das Gericht die Angeklagten, da meldete sich aber der Angeklagte, der im Juli rerram sich befand und bekannte sich als Täter. Er wurde sofort verhaftet und mit Rücksicht auf seine gemeine Verhältnisse zu ein u. einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Wegen wissenschaftlicher Uebertretung der Seuchenvorschriften waren der Händler Theophil Hinz und der Besitzer Wilem aus Schimmerwitz zu 3 Monaten Gefängnis und 72 Mark Geldstrafe vom Landenburger Schöffengericht verurteilt worden. Hinz der nur im Besitz eines Gewerbebescheins für den Bierhandel ist, wurde im Frühjahr abgefaßt, als er Schweine in Gietkissen verpackt, zum Verkauf anbot, trotzdem der Bierhandel verboten ist. Wilemzet hatte das Fuhrwerk hergegeben und erhielt als Entschädigung mehr oder minder größere Beträge von dem Erlös. Auf die Berufung der Angeklagten hin wurde die Geldstrafe auf 48 Mark herabgesetzt und die Gefängnisstrafe für Wilemzet auf 1 Monat ermäßigt. — Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand der Chauffeur Günther Moldenbauer aus Stolp z. B. in der Er war am 31. Mai d. J. mit einem Automob. in der Nähe der Wundschower Brücke verunglückt, wobei der 14-jährige Melcher aus Bornthun seinen Tod fand. Das Unglück war durch den Bruch einer Sturzelstange entstanden, der durch das Verschulden des Angeklagten herbeigeführt wurde. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis unter Verurteilung der seit dem 2. Juni erlittenen Untersuchungshaft. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 14-jährigen Melcher Georg Fleischer aus Schlawe verhandelt, der beschuldigt war, im Frühjahr 1911 an Personen unter 14 Jahren zu 2 Jahren 6 Monaten Buchhaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reisen hat George Remond in Abessinien einer grauamten Einrichtung beigezogen, von der er ein erschütterndes Bild entwirft. Zwei Brüder des Emirs der Stadt waren in Feindschaft wegen eines Gartens geraten, der eine lauter dem andern auf und ermordete ihn in ärztlicher Weise, um die Qualen des Opfers zu verlängern, verlegte er ihm alle Viertelstunde einen Lanzenspieß, bis endlich der Verurteilte eintrat. Der Mörder wurde am nächsten Tage verhaftet, zum Tode verurteilt und zwar zum gleichen Todesart. Die nächste Verwandte des Ermordeten sollte Heizerdienste leisten dürfen. Das war der siebenjährige kleine Sohn des Ermordeten; umsonst bemühten sich die Angehörigen, das Kind davon abzuhalten, es bestand darauf, das Leben des Vaters am eigenen Dntel zu rächen. Mit einer Lanze in der Hand, schritt er auf den gebundenen Dntel zu, aber nach dem ersten kleinen Stiche verfiel der kleine in Krämpfe, und der Scharfrichter trat für ihn ein. Was sich nun abspielte, war grauenvoll; von Viertelstunde zu Viertelstunde schleuderte der Scharfrichter die Lanze gegen sein Opfer, aber er zielte so, daß keine Wunde tödlich war. Der unglückliche Delinquent hing in Krämpfen, Schweiß auf den Lippen, und vor Schmerz halb ohnmächtig an seinen Seilen. Endlich müßte sich ein Kapuziner ein und erzwang für den Unglücklichen den Gnadenstoß.

Der Hofenrod vor Gericht. Die Frankfurter Strafkammer hatte dieser Tage die schwierige Frage zu entscheiden, ob ein Hofenrod unfittlich sei oder nicht. Der Gastwirt Dittmann hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, ein Strafmandat der Polizei erhalten, weil seine Frau und eine Kellnerin des Hofes im Hofenrod bedienten. Er rief die Entscheidung des Schöffengerichtes gegen seine Bestrafung an, und dieses sprach ihn frei, da das in Frage kommende Gempzart des Hofenrodes als nicht auffällig betrachtet wurde. In der zweiten Instanz, zu der Frau Dittmann als Beugin im Hofenrod erschien, richtete der Vorsitzende an den Gastwirt die Frage, ob er seine Frau und die Kellnerin Hofenrod tragen ließ, um dadurch die Fittlichkeit seiner Gäste zu ertragen. Dittmann verneinte diese Frage. Darauf schritt der Gerichtshof zur Prüfung und Beschäftigung des anwesenden Hofenrodes, den die Gemahlin des Gastwirts trug. Die Öffentlichkeit wurde dabei wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Nach längerer Vorführung kam das Urteil zu dem Entschlusse, daß der in Frage kommende Hofenrod zwar nicht unanständig sei, daß er aber als auffällig bezeichnet werden müsse. Der Gastwirt wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Süchtiger Respekt. Unter den Aufzeichnungen des Prinzen von Bigne findet sich ein merkwürdiges Beispiel von der unermeßlichen Devotion, mit der die Welt des 17. Jahrhunderts zum hohen Adel aufblühte. Der Hausknecht des Herzogs von Kibersant lag sterbenskrank, und der Herzog, der ihn außerordentlich schätzte, begab sich ins Krankenstimmer, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Hausknecht lag gerade im Sterben und richtete sich nur mit Mühe auf, indem er dabei mit matter, kaum hörbarer Stimme im Ton der tiefsten Unterwürfigkeit sagte: „Ich gnädigster Herr, nehmen Sie es mir doch ja nicht übel, daß ich in Ihrer Gegenwart sterbe.“ Im höchsten Grade gerührt versetzte der Herzog: „O mein Bester, genieren Sie sich nicht!“ Und der Hausknecht verstaunte nicht, weil dieser Erlaubnis folglich Gebrauch zu machen.

Essen (Aubr), 28. Juli. Ein dreifähriges Kind fräute gestern in einen mit heißem Wasser angefüllten Fackelkorb. Die Mutter des Kindes und zwei Arbeiter sprangen zur Hilfeleistung nach. Von den vier Personen konnte nur ein Arbeiter gerettet werden. Die anderen Personen erkrankten.

Die Insel der Schwachköpfigen. Die „dänische Färsorge für Schwachköpfige“ hat vor kurzem eine interessante Neuerung eingeführt. Sie erwarb die im Simford gelegene 350 Hektar große Insel Ribo, um dort ein Asyl für schwachköpfige Männer mit antisozialen Tendenzen zu errichten. Die Böglinge, die auf diese Insel kommen sollen, gehören zu derjenigen Kategorie von Schwachköpfigen, die im Rahmen einer großen Seilanstalt wegen ihrer antisozialen Tendenzen und wegen ihres Ganges zum Bogenbondieren sitzen und, obwohl ihr physischer Zustand es eigentlich weder fordert noch wünschenswert macht, aus Gründen der Sicherheit in Zellen eingeschlossen werden müssen. Auf Ribo dagegen können sie, wie Professor Keller aus Brejning in der „Zeitschrift für die Behandlung des jugendlichen Schwachsinnes“ auseinandersetzt, ihr Leben natürlicher und freier gestalten. Ja, sie können ihrer Vergnügen auf Bagabondage in gewissem Sinne fröhnen, ohne daß ihr Entkommen von der Insel zu befürchten ist. Auf der Insel ist auch genügend Arbeitsgelegenheit in Land- und Fortwirtschaft vorhanden, später soll auch Ziegelei- und Fortmoring-Fabrikation dazutreten. Nach den bisherigen Erfahrungen, die man anderwärts mit ähnlichen Einrichtungen in der Schwachköpfigen-Fürsorge gemacht hat, läßt sich von dem neuen Experiment viel Gutes erhoffen.

Stolpe, den 29. Juli 1911.

Antliche Wetteraufgabe für Sonntag: Feiß, meist trocken, zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung.

Diese Fise — wie ich schwitze! feucht gewiß jetzt mancher Erdensohn, auch wenn er einer mäßigen und sehr gemäßigten Zone angehört. Besonders die Belebten sind ungeliebt. Vor Schweiß triefend, pustend, leuchtend und stöhnend, wird ihnen das Dasein fast zur Qual, und hätten sie nicht kühle Keller, wo sie sich hinretten und ihren Durst löschen könnten — sie müßten Tantalusqualen ausstehen. Sind aber die „Magerleute“ viel besser dran? Im Falle sie Wasserteiler sind, haben sie nur etwas vor dem Diden voraus, das nämlich, daß sie so schlant bleiben wie sie sind und wenigstens nicht ein gar zu großes Gewicht mit sich herum schleppen müssen. Allein, wie jedes Ding zwei Seiten hat, so auch hier: sie frieren wieder desto mehr im Winter! Das Wort „Winter“ ist jetzt übrigens eine Lust zu hören, wenn man auch der Nachricht, ein Sezessionist habe, um sich Kühlung zu verschaffen, mit Erfolg sein Atelier mit Winterlandschaften dekoriert, einige Zweifel entgegenbringen muß. Sollte sich die Natur eines einzelnen Menschen — wirklich ein solches Schnippchen schlagen lassen? Einbildungen und Stimmungen machen ja viel aus, aber man soll sie auch nicht überschätzen wollen. Winterlandschaften würden zu dieser Zeit nur in einem Bierkeller in ihrem Einfluß auf den Menschen von durchschlagendem Erfolg sein! Höchstens könnte noch ein mit Schnee und Gletscherbildern bemalter Sprengwagen ein verstärktes Erfrischungsgesühl verbreiten. Wäre es aber vielleicht nicht noch besser, wenn man die Straßen mit gedachtem Eis überstreuen würde? Ach in solcher Hundstagshitze kommen einem die kühnsten Gedanken!

Strakunfall. Das 7jährige Mädchen Magdalena Arbut wollte nachmittags in der 4. Stunde die Straße an der Bollweber- und Predigerstraße überschreiten. Zu gleicher Zeit kam ein Fuhrwerk, in das das Mädchen nach Angabe von Augenzeugen hineinlief. Das Kind wurde überfahren und erlitt einen Bruch des linken Schulterblattes.

Diebstahl. Ein Dienstmädchen hatte auf der Bleiche an der Bleichstraße neben anderer Wäsche auch eine Bluse mit weißer Stickerei im Werte von etwa 5 Mark zum Trocknen aufgehängt. Nach kurzer Zeit war die Bluse verschwunden. Einem Dienstmädchen wurden aus einem Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, welches in dem Rückenstrahl lag, 10 Mark entwendet. Von derselben Stelle wurden ihr einige Tage später von 2,55 Mark Inhalt 1,75 Mark entwendet.

Baden im Stolpestrom! Daß die Stolpe viele Untertan hat, dürfte genügend bekannt. Trotzdem können sich viele Leute nicht verlagern, außerhalb der Badeanstalten an verbotener Stelle zu baden. Nicht allein, daß sie sich hierdurch strafbar machen, sie können auch in eine Untiefe und somit in Lebensgefahr geraten.

Zirkus May trifft am Mittwoch hier ein. Dann werden sich auf dem Blase Ecke Bollmarktstraße und Hospitalstraße das riesige Hauptzelt, sowie die Stallungen u. m. erheben, und unzählige Hände werden bemüht sein, den Bau bis zur Premiere fertigzustellen, um am Mittwoch abends 8 Uhr die Zuschauer einlassen zu können. Zirkuszauber! — Alles ist hingerissen. — Brantvolle Dekoration, feinsten Beleuchtung, einschmeichelnde Zirkusweisen, das bekannte eigene Manegeparfüm, kurz — die ganze uns umwehnde Zirkusluft wird ihre Reize auf uns ausüben. Kopf an Kopf wird die große Menge der Zuschauer die Arena füllen und in der Manege entwickelt sich das bunte Bild, das ein moderner Zirkus bietet: Glänzende Leiber rassistiger Pferde, schöne Linien bewegter, feinerer Menschengestalten, reiche Trikots in gefärbten Farben, und über dem allen bunte Glitter und Stallust, und wieder werden die Körper angepantert, und tolle Sensationen sich darbieten. Es liegt so etwas Wildes, Freies und doch auch wieder Märchenhaftes in diesem Leben. Der Vorverkauf der Einlaßkarten liegt in den Händen der Firma Paul Grimm (Schauspielgeschäft), Markt 16. Die Nachfrage nach Billetten ist schon bedeutend und es dürfte sich empfehlen, sich dort frühzeitig Billette zu bestellen.

Sommerfest in Barzin. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Kummelsburg macht bekannt, daß

### Die Kinder und die Hitze.

— Ein Mahnwort an die Mütter. —

Leider bleibt das Thema „Hitze“ immer noch aktuell, und jelänger die Periode außergewöhnlicher Temperaturen anhält, umso schlimmer werden ihre Folgen für die Gesundheit, da der Körper allmählich die Widerstandskraft einbüßt. Ganz besonders schwer aber leiden die kleinen Kinder, die Säuglinge, darunter. Für diese Kleinen ist die Sommerhitze nicht bloß, wie meistens für die Erwachsenen, lästig, sondern geradezu verderben- und todbringend, und zwar am stärksten für die künstlich genährten, die Flaschenkinder. Die furchtbare Kindersterblichkeit, der in Deutschland Jahr für Jahr gegen 400 000 Säuglinge zum Opfer fallen, hängt in erster Linie mit der Sommerhitze zusammen. Im Sommer fallen die Zahlen der Kindertodesfälle, wie man leicht aus den Wochenübersichten des Statistischen Amtes ersehen kann, in erschreckendem Maße in die Höhe. Die Ursachen dieser hohen sommerlichen Kindersterblichkeit sind mannigfacher Art; die unheilvollste Ursache aber ist, wie durch neuere Arbeiten erhärtet und auch in der Abteilung für Säuglingsfürsorge auf der Dresdener Hygiene-Anstalt zum Ausdruck gekommen ist, die direkte Ueberhitzung des Kindes. Es ist geradezu der Stichschlag, dem die Kinder erliegen. Der Gefahr der Ueberhitzung sind die Kinder aber nicht so sehr im Freien, als in der Wohnung ausgesetzt; ist doch durch vergleichende Messungen erwiesen worden, daß die Temperaturen innerhalb der Wohnungen oft noch um 10 Grad höher sind, als die Außentemperaturen; dazu kommt, daß im Freien oft durch Trockenheit und Luftbewegung ein gewisser Ausgleich möglich ist, während in der Wohnung die schädliche Wirkung der Hitze noch erhöht wird durch Feuchtigkeit (Kochen, Waschen) und mangelnde Luftbewegung. Zum Schutze der Kinder wird hiernach dringend zu empfehlen sein, neben der Sorge für gute Nahrung in Gestalt einwandfreier, frischer Milch alles zu vermeiden, was zu einer Ueberhitzung des Kindes führen kann: man bringe das Kind möglichst ins Freie, natürlich an schattige, luftbewegte Plätze; man leide das Kind, besonders in der Wohnung, so leicht als möglich, diese es nur ganz lose zu. In der Wohnung schaffe man fleißig Durchzug, besonders auch nachts, (ohne das Kind nun allerdings gerade in den Zugwind zu stellen), halte durch Vorhänge, Jalousien die direkte Sonnenbestrahlung ab; man vermeide wenigstens in dem Zimmer, wo das Kind steht, das Waschen, Kochen, Plätten, wodurch die Hitze noch gesteigert und die Gefahr der Ueberhitzung vermehrt wird. Auch bei dieser Gelegenheit muß wieder darauf hingewiesen werden, wie sehr die auf der Brust genährten Kinder gesundheitlich vor den Flaschenkindern im Vorteil sind; auch gegen die Ueberhitzung besitzen sie eine viel größere Widerstandskraft.

### Die Kleidung in heißen Tagen.

Ist man in diesen heißen Tagen genötigt, das Haus zu verlassen, so soll man bei der Wahl der Kleidung in erster Linie den Bedürfnissen der Hygiene Rechnung tragen und diese nicht den Modeforderungen opfern. In der Sommerkleidung hat die Damenmode jener der Herrenmode gegenüber viel durch ihre zweckmäßigere Ausgestaltung voraus. Es wäre nun noch die unbedingte Entfernung des Vorzeugs und eine Reduktion der Unterbekleidung auf das Notwendigste zu fordern. Alle einschnürenden Bänder und Bandagen sind zu beseitigen. Um wieviel weniger entspricht die Herrenmode im Sommer den gesundheitlichen Anforderungen. Der Hals, durch feiner Bedingung eingeeignet werden darf, wird durch den hohen steifen Kragen umschlossen. Eine Binde trägt ihn noch womöglich zusammen, um jede Bewegungs- und Luftzutritt zu hemmen. Die Weste umgibt anliegend den Leib und enge Ärmel und Weinfleider wehren jede Berührung des Körpers mit der umgebenden Luft und sind der Transpiration hinderlich. Eine Reform der Herrensummermode wäre vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus dringend erwünscht. Sie könnte gewiß, um leichter einzuleben, im Rahmen der alten Mode gehalten sein, müßte aber auf Gewichtsreduktion der Kleidung, auf leicht anliegende Form und möglichste Freilegung des Oberkörpers bedacht sein. In dieser Beziehung ist das Gros der arbeitenden Bevölkerung dem Mittelstande voraus, da es instinktiv die Erfordernisse der Hygiene beachtet, alle überflüssigen Kleidungsstücke ablegt und den Hals, eventuell auch die Brust der Luft aussetzt.

### Herzensirrungen.

Roman von Hermann Dahl.

(Nachdruck verboten.)

Da klopfte es leise an die Tür. Das Mädchen trat ein, auf der silbernen Tablette eine Karte. Nervös griff Silde danach. Sollte er es sein? Hatte ihre Sehnsucht ihn hergezaubert? Nein! Sie las die Karte laut vor im 4. Sufaren-Regiment in Wien. Sie sprach fest und bestimmt. Es war derselbe Kamerad, in welchem Alexander gedient. Also ein Kamerad von ihm, der sie aufsuchen kam, der mit ihr dem toten Freunde ein trauerndes Abschiedswort weihen wollte. Was und ergreifen stand sie auf, warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel, strich das eigensinnige, dunkle Vordereisenkleides in die Höhe, und begab sich unsicheren Schrittes in den kleinen, mit altmodischer Steifheit und Geziertheit eingerichteten Salon. Als sie eintrat, erblickte sie die hohe Gestalt eines Offiziers, der die Gaden zusammenschlug und militärisch grüßte. Ein flüchtiger Blick über seine Büge und Silde begann zu wandern. Ein Laumel bemächtigte sich ihrer, alles Blut schien ihr aus dem Gehirn zu weichen. Die Augen bekamen einen furchtbaren Ausdruck, und sie griff mit den bleichen Ueberreizung ihrer Nerven? — war es wieder eine krankhafte Anblick scheint sie zu erschrecken, hohe Stimme. „Mein Herr, das ist nicht ich, mein Fräulein, was? Die Karte, die Sie mir, daß ich nicht daran gedacht, aber Mama wünschte so sehr, Sie wußten also nicht früher, daß man uns schon im Regiment die „Zwillingsbrüder“ genannt hatte — Maria Silde war aus Ihrer Verwirrung erwacht — die Stimme nichts mit dem Verstorbene gemein, der plötzlich zu weichen und ihm zum Sitzen einzuladen. Sie zwang sich, daß sie in diesem Gemisch von Qual und Glücksgefühl, denn trotz aller Pein war es ihr, als wäre ihr ein Teil von Alexander wieder geschenkt. „Sie kommen von Wien, Herr Baron?“ fragte sie mit dem bekannten landläufigen Akzent, mit der man einen

### Aus aller Welt.

Die große Hitze dauert in vielen Teilen Deutschlands weiter an. In Hamburg sieht das Elbufer wie ein großes Heerlager aus. Viele Familien kampieren dort den ganzen Tag. In vielen Gegenden Deutschlands herrscht großer Wassermangel. In verschiedenen Orten wurde der Verbrauch von Leitungswasser für andere als Koch- und Trinkzwecke bei hoher Strafe verboten. Die Kindersterblichkeit ist groß, der Typhus tritt beunruhigend häufig auf. Die Schiffsahrt stockt an vielen Orten.

Malaria in Emden. Verschiedene Fälle von Sumpffieber sind in Emden zu verzeichnen gewesen. Angeblich rühren sie davon her, daß infolge der Austrocknung der Sumpfräben durch die abnorme Hitze die Stachmücken mehr als sonst, in Aktion treten. Im Krankenhaus ist eine besondere Abteilung zur Behandlung der vorkommenden Malariafälle eingerichtet worden. Uebrigens haben die verschiedentlich vorkommenden Malariafälle in früheren Jahren feinerzeit zur Errichtung einer Malaria-Station geführt, für die eine eigens angestellte Schwester mit Erfolg arbeitete. Durch die Kanalisierung des sogenannten „Stinkgrabens“ bei den städtischen Arbeiterkolonien, die nun auch durchgeführt wird, dürfte dem Uebel, das ehemals beunruhigend für Emden eine große Misere bedeutete, ebenfalls wesentlich gesteuert werden.

Die Unfallversicherung der Turner. Auf dem 15. Deutschen Turntag in Dresden wurde über die Frage der Unfallversicherung verhandelt. Es wurde fast einstimmig der Antrag des Kreises 13 angenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Kreise sind verpflichtet, Unterstützungsstellen zu bilden, deren Verwaltung durch die Kreise oder Gauen geschieht. In schweren Fällen, Krankheit oder Tod, hat die Deutsche Turnerschaft einzutreten, die einen Fonds sammeln, aus dem jene Fälle entschädigt werden.“

Unglück bei einer Sprengübung. Freitag vormittag, kurz nach 11 Uhr, ereignete sich bei den Sprengungsarbeiten der Mindener Pioniere in Herford ein schwerer Unfall. Nachdem ein Schuß losgegangen war, liefen ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Gemeiner nach dem Sprengobjekt; in diesem Moment erfolgte eine zweite Explosion, und alle drei wurden schwer verletzt. Dem Unteroffizier wurde der Leib aufgerissen. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Feldwebel wurde an den Beinen verletzt und der Gemeiner erlitt innere Verletzungen. Alle wurden ins katholische Spital übergeführt.

Ein Riesenbrand zerstörte die großen Holz- und Materiallager am Wiener Nordbahnhof. Es dürften 1100 Wagenladungen Holz im Werte von fast einer Million Mark verbrannt sein. Bei der gewaltigen Hitze, die der Brand ausströmte, hatten vier Ambulanzen ständig zu tun, erschöpfte Feuerwehrleute und Arbeiter der Bahnhöfe vor schweren Unfällen zu bewahren. 12 Personen haben mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Die Brandstätte ist mehr als einen Kilometer lang.

Worauf Erpresser verfallen. Die Wiener Zuckerbäckereigenossenschaft verleiht die folgende Mitteilung: In den ehemaligen Vorortbezirken treiben sich in den letzten Wochen Männer und Frauen herum, die den Schreden der Geschäftslente mit Lebensmitteln bilden. Zumeist werden Zuckerbäcker, Wirte, Seldher und Gemischtwarenhändler in Mitleidenschaft gezogen. Es erscheinen stets zwei Personen im Geschäftsladen und kaufen eine kleine Backware oder Wurst. Schon nach wenigen Minuten kehren sie mit einem fürchtbaren Spektakel in den Geschäftsladen zurück. Entweder haben sie eine „rostige Schraube“, einen „Nagel“ oder ein „Stück Holz“ in der Schwere gefunden. Sie beschimpfen den Geschäftsmann bei offener Geschäftstür oder vor Kunden, drohen mit der Strafanzeige, nehmen mit dem Geschäftsmann, der sich infolge des Geschreies gar nicht verteidigen kann, ein förmliches Protokoll auf und verschwinden dann. Einige Stunden später kommen sie wieder und treten mit dem Geschäftsmann — in Ausgleichsverhandlungen ein. Sie sagen, daß sie in der Genossenschaft, der der betreffende Geschäftsmann angehört, gewesen seien und dort die Anzeige gemacht hätten; in der Genossenschaft sei man der Ansicht, daß es besser wäre, wenn sich der Geschäftsmann mit den geschädigten Käufern ausgleichen würde. Als Ausgleichssumme verlangten die Leute in einem Fall 2000 K., in einem andern 400 K. Diese beiden Vorkommnisse spielten sich in Ottakring ab. Bei dem Geschäftsmann, von dem 400 K. verlangt wurden, gelang der Betrug. Es war ein Gemischtwarenhändler. In einem dritten Falle gaben sich

Fremden begriff; dabei ließ sie ihren Blick noch einmal prüfend über das hübsche Gesicht ihres Gegenüber schweifen, forschend und fragend. Aber je mehr sie ihn ansah, desto mehr verlor sich die anfangs so sehr verwirrende Neugierlichkeit. Trotz aller schweigerlichen Parteilichkeit mußte sie sich gestehen, daß des Barons Büge landläufig hübsch, regelmäßig und ausgeglichener waren, aber so ungefähr, wie ein durch hundertfache Reproduktion ausdrucksloser gewordener Gipsabdruck gegen das individuell ausgeprägte Kunstwerk selbst. Alles in dem Gesicht war flach, platt, geistlos, und erst die Sprachel dachte Silde. Diese gewöhnliche Reutnantsprache, deren sich Alexander nur zum Spotte bediente.

„Zu dienen — mein Fräulein,“ erwiderte der Baron mit einer Verneigung. „Ein kleiner Urlaub, um Mama wieder einmal durch den Anblick ihres braven Sohnes eine Wochenfreude zu bereiten.“

„Ihre Frau Mama lebt also in Graz?“ fragte Silde und kritisierte dabei wieder im Innern ihre geistlose Frage. Aber was hätte sie mit diesem Fremden reden sollen, der sie magnetisch anzog, unheimlich, grauenvoll und ebenso wieder abstoßig, wenn Wort und Gebärde die Illusion zerstörte. Es war ein Aufruhr in ihrem Innern, den sie trotz aller Anstrengungen nicht zu unterdrücken vermochte und der ihr das Gespräch zu einer schweren Last machte.

„Jawohl,“ entgegnete der Baron verbindlich. „Mama hatte schon das Vergnügen, Fräulein von Noris zu beobachten auf einsamen Spaziergängen. Sie hatte natürlich auch von der fatalen Geschichte gehört.“

Silde erblickte noch tiefer und alles Blut drängte sich zu ihrem Herzen, „eine fatale Geschichte“ nannte er das Unglück, das sie heimgesucht.

„Und da sie wußte,“ fuhr er fort, „daß Noris mein Kamerad war und wir im Regiment, wie gesagt — eine Mohrenidee übrigens — die Zwillingbrüder genannt wurden, intressierte sie sich riesig, als sie hörte, daß Fräulein wieder zu ihren Tanten zurückgekehrt sei. — Als ich nun auf Urlaub kam — nun, da wünschte sie, daß ich die Schwester meines Kameraden aufsuchen sollte — und da bin ich —“

„Wie liebenswürdig von Ihrer Frau Mama,“ unterbrach Silde seine stockende Rede.

Der Baron merkte seine Ungeschicklichkeit und errötete und dieses Erröten machte die Neugierlichkeit von neuem sinnverwirrend. Warum war ihr dieser Mann in den Weg gekommen. Die tote mit einem dünnen Schleier nur überdeckte Wunde von neuem aufzureißen? Dennoch war es ihr als hätte er bereits Besitz von ihr ergriffen. Als wären sie

die Erpresser mit 200 K. als Schweigegebel zufrieden. Die Geschäftsleute können sich dieser Personen schwer erwehren. Meistens sind es Händler und nicht Produzenten; sie wissen daher nicht, was in der Wurst, die die Unbekannten immer im ganzen verlangen, enthalten ist. Bei den Bäckereien ist dies um so schwerer, weil ja der Zuckerbäcker dem Kunden die Ware im zerbrochenen Zustand nicht verkaufen kann; auch konsumieren die Fremden die Waren nicht im Geschäftsladen, weshalb sie nicht überwacht werden können.

Die Zigeunerprinzessin. Das Zivilgericht in Paris hat die Ehecheidung der Amerikanerin Klara Ward, die zuerst mit dem Prinzen Chimay, dann mit dem Zigeunerprimas Nigo und zuletzt mit einem Beamten der Besatzungsbahn Herrn Ricciardi verheiratet war, ausgebrochen. Vivat sequens!

### Dermisches.

Der Strafgottesdienst. Anlässlich des Aufsehens erregenden Vorfalles in der Charlottenburger Luisenkirche, wo die zum Gottesdienst kommandierten Offiziere und Soldaten plötzlich aufbrachen, als der Prediger über den Zoll Jatho sprach, wird eine nette kleine Geschichte erzählt, die sich vor einigen Jahren in einer großen Garnison des Westens ereignete. Ein übereifriger Reserboffizier, zum Kirchensühren bestimmt, meldet dem Kompaniechef einen Mann, weil er in der Kirche geschlafen habe. Angesichts dessen, daß die Kompanie die vorhergegangene Woche meist vor 6 Uhr morgens zu den Übungen abgerückt ist, findet der Hauptmann dies Vergehen menschlich, aber die Meldung des Offiziers zwingt ihn, eine Strafe auszusprechen. Für leichtere Fälle kennt die Disziplinarstrafordnung die Auserlegung gewisser Dienstverrichtungen außer der Reihe; dabei soll die Strafkraft zum Vergehen in gewisser Beziehung stehen. „Schlafen in der Kirche: also Strafgottesdienst!“ — entschied der Hauptmann nicht ohne Humor, und Musiketier Wiemer wandelt einen Sonntagmorgen mehr in die Kirche.

Bratäpfel frisch vom Baum. Aus Binningen an Der Mosel wird der „Kölnischen Zeitung“ von einem Leser geschrieben: Die außergewöhnliche Hitze der letzten Tage hat wie anderwärts so auch hier in vielen Orten Verbrennungsercheinungen an Pflanzen hervorgerufen. Ein wohl seltener Fall von Verbrennung trat an einem Apfelbaum ein, an dem eine Anzahl Äpfel so stark verbrannt wurden, daß man wohl sagen könnte: „Bratäpfel frisch vom Baum.“ Wir wurde ein dort geschnittener Apfel gebracht, der fast vollständig einem im Bratofen gebratenen Apfel gleich. Dieser Apfel hat etwa fünf Zentimeter Durchmesser und nur mehr die Fläche eines Markstückes, er ist grün und bräunlich grün und an der Sonnenseite auf einem Drittel seiner Oberfläche dunkelbraun verbrannt, so daß sich die Schale wie beim Bratapfel gespalten hatte und sich mit dem Finger leicht abreiben ließ. Als man ihn durchschnitt, zeigte sich, daß er unter der Hauptverbrennungsfläche einhalb bis ein Zentimeter ganz weich war, während weiter zurück, zwischendurch noch halbgesunde Partien waren. Der Stiel war noch ganz normal. Um Säule handelte es sich nicht, der Apfel hatte auch, besonders nach dem Durchschneiden, den typischen Geruch des Bratapfels und nicht den eines faulen Apfels.

### Berliner Börsenbericht vom 28. Juli

Fonds Börse. Die Rede Asquiths wurde hier lebhaft kommentiert und fand vielfach eine nicht günstige Beurteilung. Die politischen Verhältnisse beeinflussten aber den heutigen Verkehr nicht wesentlich, wenn auch vielfach Rückgänge zu verzeichnen waren. Montanwerte fest auf Ironmonger und Anschluß von Geisweid an den Kobaltenerverband. Produkten Börse. Es fehlt weiter an Unternehmungskurs. Weizen: Abn. im lauf. Monat 214,50—213,50, September 199—199,75—199,50, Oktober 200,75—201—200,75, Dezember 201,75—202—201,75. — Roggen: Inländischer ab Bahn 165—166. Abn. im laufenden Monat 168—168,25, September 167,75—168—167,50—167,75, Oktober 168,25—168,50, Dezember 169—169,50—169—169,25. — Hafer: Abn. im lauf. Monat 165,50—165,75 bis 165,50, September 167,75, Oktober 169, Dezember 170. — Weizenmehl 25,25—27,75. — Roggenmehl 21,10—23,10.

vom Schicksal aussersehen, daß sie sich fest zusammenschließen, vielleicht zu ewiger Qual!

„Ich wäre auch von selbst gekommen,“ nahm der Baron wieder das Wort, „wenn ich vorher die Ehre gehabt hätte, Sie gesehen zu haben.“

„Also nicht um Alexander willen?“ — warf Silde leise errötend dazwischen und dachte dabei, wie banal er doch ist. „Mohrenelment!“ rief er. „Ich komme heute aus der Patzke nicht heraus! Verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit. Aber wie Sie im ersten Augenblick mein Anblick verwirrt hat, so verwirrt mich jetzt der Ihre. Natürlich aus andern Gründen,“ lachte er galant hinzu. Silde lächelte matt. „Noris,“ fuhr der Baron fort, „der so hundertfältig sein Dickschädel lassen mußte, tut mir ja unsinnig leid, und ich werde ihn nie vergessen, obwohl er seinen Zwillingbrüder mit seinem beisehenen Wig oft verdammt in die Eng getrieben hat. Aber ich habe ihm alle Nedereien und Schabernack verziehen,“ fügte er gutmütig hinzu, „auf Ehre ich habe es —“

„Es lag in seiner Natur zu necken und zu scherzen,“ meinte Silde entschuldigend, während die Treubersichtigkeit mit welcher der junge Mann dies offene Bekenntnis ablegte sie für ihn einzunehmen begann. „Ja, ja, er machte seine geistige Ueberlegenheit den Kameraden gegenüber riesig geltend. War übrigens oft eine Mohrenhe! Ein verdammt geschickter Kerl und ein Fechter und ein Schütze. Guil!“ Er piffte durch die Zähne mit einem kurzen, scharfen Laut, der wie ein Pfeitschnal kam, „dabei ist mir nur eins unbegreiflich, warum er lieber nicht den Kerl totgeschossen hat, statt selbst ins Gras zu weichen. — Aegerliche Grobmut, was? Mohrengroßmull! Gätt“ zwei Jahre Festung bekommen, war mit einem so gradigt worden und hollah! Die Geschichte war ausgefallen gewesen. Schade um ihn, wahrhaftig,“ schloß er seine Rede. „Er hatte einen so superben Humor und war auch ein großer Eroberer bei den Damen. Ja, wahrhaftig das war er!“ Er blinzelte mit den schönen, blauen Kinderaugen und lachte kurz auf über seinen gelungenen Wig.

Silde konnte nicht mehr antworten. Ihre Seele war noch zu wund und der fremde Mann da wühlte darin herum mit seinen ungeschickten Worten. Er mochte es wohl dunkel ahnen, daß es ihm nicht gelingen wollte, den richtigen Ton zu treffen, denn er wendete plötzlich das Gespräch — fragte nach den Tanten, die in demselben Moment wie gerufen erschienen und den schönen Offizier mit sichtbarer Freude begrüßten und zum Verweilen einluden.

(Fortsetzung folgt.)

# Lokomobilen und Dampfdreschkasten

deutschen und englischen Fabrikats  
empfehlen billigst

**Stolper Eisengiesserei und Maschinenfabrik**

vorm. **Carl Wilcke, G. m. b. H.**

Stolp i. Pom. — Große Aulerstraße 46.

Tel.-Anschl. 50.

Telegr.-Adr.: Stolpgeb.

# Getreidemäher! Garbenbinder!

Die besten, leichtzügigsten Mähmaschinen  
deutscher und amerikanischer Herkunft  
in unübertroffener, stabiler Ausführung  
besonders einfach in der Bauart  
empfehlen ab Lager Stolp oder Rügenwalde

**Stolper Eisengiesserei und Maschinenfabrik**  
vorm. **Carl Wilcke, G. m. b. H.**

Stolp i. Pom. — Gr. Aulerstraße 46.

Tel.-Anschl. 50.

Telegr.-Adr.: Stolpgeb.

# Haare

Ausgefärbte

kauft zu höchsten Preisen  
**W. Reissmann,**  
Sandberg 1.

# Zöpfe

in allen Farben und Preis-  
lagen, eigene Fabrikation.

**E. Hingst,**

Schmiedestr. 4,

Meister im Friseurgewerbe.

**Dominium Reib**

verkauft sehr gute

**Speisepartoffeln**

pr. Zentner 3,00 Mk.

Vorzügliche neue auch alte

**Kartoffeln**

offert

**Emil Heldt,**  
Gr. Gartenstr.

# Sedanfestspiel = Vereinigung.

Die der Vereinigung angehörigen Vereine, Innungen,  
Fabriken usw. werden hiermit zu einer

# Sitzung

am **Donnerstag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr**  
in **Kleins Hotel**  
ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Beschlussfassung über eine Sedanfeier.
2. Aenderung des Sperrvermerks im Sparkassenbuch.

Der Vorsitzende,

# Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzschke.

Grösstes Lager in

# Luxus-Wagen!

Reparaturen

werden in kürzester Zeit ausgeführt.



Für  
Hausgebrauch und alle ge-  
werblichen Zwecke  
**bestgeeignete**  
Maschine.

Reichste Auswahl von der  
einfachsten Möbelausstat-  
tung bis zur elegantesten  
Luxus-Maschine.

**Zwei Millionen**

im Gebrauch  
Befichtigung ohne Kauf-  
zwang gern gestattet.  
Vertreter der größten Näh-  
maschinenfabrik  
des Kontinents:

# Paul Lange,

Stolp i. Pom., Mittelstrasse 47.

— Näh- und Stick-Unterricht kostenlos. —

Bequeme Zahlungsvereinfachungen. Bei Bar-  
zahlung höchster Rabatt. — Reparaturwerkstatt.

# Leiterwagen

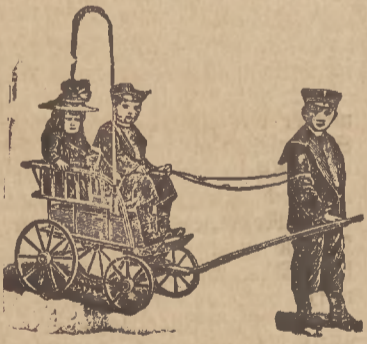
für Kinder

empfiehlt in starker Ausfüh-  
rung zu konkurrenzlos billi-  
gen Preisen von **Mk. 2,85**  
bis **Mk. 10,50.**

1-8 Zentner Tragfähigkeit.

**F. Dollega,**

Markt 9.



# TREIB-RIEMEN

in Leder, Baumwolltuch, Ka-  
melhaar, Balata, Gummi etc.  
Maschinen-Dele, Zylinder-Dele,  
Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele,  
Dynamo-Dele, Turbinen-Dele,  
Schleif-Dele, Lohr-Dele, Rüb-Dele,  
konsistentes Fett, Wagenfett, Tran,  
Karbolineum, Maschinen-Falg.

\* Sämtl. techn. Artikel. \*

Größtes Lager in 2-teiligen  
**Holzriemenscheiben**



**J de Veer, Stolp i. P.**

Fernsprecher 292.

Gegründet 1862.

Wegen Erkrankung unseres langjährigen Vertreters  
suchen wir in Stolp sofort einen tüchtigen

**Inkasso-Agenten od. Inspektor**

welcher das Inkasso mit übernimmt. Guter Be-  
stand vorhanden. Kl. Kautions erforderlich. Bewer-  
bungen mit Lebenslauf sind zu richten an

Die Generalagentur der „Urania“

**R. Lenzke**

Danzig, Am Jakobstor 21.

# Erfinder!

Kostenloser Bau von  
besseren ungeschützten  
findungen. Garantie gegen  
Mißbrauch.  
Näheres **H. Brust,** Capla



# Reparaturen

an Fabrrädern  
Nähmaschinen  
Sprechmaschinen  
Automaten  
sowie alle

# Dreharbeiten

am billigsten u. schnellsten  
ausgeführt werden in der

**Mechanisch. Werkstatt**

von  
**Willy Tegge,**

Ede Kirchplatz  
Mittelstraße 51.

# Die Zeitung

# „Stolper Post“

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Der Zeitspiegel“

kostet  
in unseren 52 Ausgabestellen

# monatlich nur 10 Pf.

Unsere 52 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

Amtsstraße 19: Frau Rosbab.  
Gr. Aulerstr. 34: Gustav Schröder.  
Bahnhofstraße 15: Paul Albrecht.  
Bahnhofstraße 14: P. Ribitzki.  
Bahnhofstr. 47: Rich. Fleischmann.  
Vergstraße 2: Papenfuss.  
Blücherplatz 10: A. P. Gillebrand.  
Chausseestraße 14: Paul Pawelle.  
Friedrichstr. 8: Bertha Hoepfner.  
Fruchtstr. 2: Oswald Gueride.  
Gr. Gartenstraße: Simberg.

Gr. Gartenstr. 10: Ruge.  
Gr. Gartenstraße 18: Heldt.  
Gr. Gartenstr. 8: D. Frömming.  
Al. Gartenstr. 19: Frau Maschke.  
Al. Gartenstr. 20: Frau Dantowski.  
Geersstraße 13: A. Burgmann.  
Geersstr.: Karl Sieg.  
Hospitalstr. 8a: Otto Schmidt.  
Hospitalstr. 15: Carl Kollpad.  
Karlsstraße 2: Frau Rabe.  
Rüsterstr. 15: Th. Friz.

Rüsterstr. 27: Kaufmann Herzog.  
Langestr. 41: Eduard Seils.  
Langestr. 53: L. W. Technow.  
Petristr. 9: M. Wiedenhöft.  
Petristr. 13: F. Kirchmann.  
Poststraße 8: Gustav Schwarz.  
Probststr. 2: Otto Rühl.  
Probststr. 10: Carl Wodensfuß.  
Präsidentenstr. 28: Strelow.  
Quebbe 9: Fr. Raitowski.  
Reizer Chaussee 19: Sill.

Sandberg 23: R. Schöbs.  
Schlawer Chaussee: Moews.  
Schmiedestr. 6: Otto Willad.  
Stolpmünder Chaussee 1: H. Teß.  
Strellinerstr. 2: Arndt.  
Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.  
Strellinerstr. 12: C. Widmann.  
Strippentowstr. 34: Otto Hoffmann.  
Töpferstadt 9: H. Fett.  
Töpferstadt 13: Kaufm. Arnt.  
Tzifstr. 27: Franz Polley.

Uhländstr. 5: A. Buhre.  
Wiesenstraße 4: Dorow Nachf.  
Wilhelmstr. 1: W. Spelling.  
Wilhelmstr. 9: C. Schalte.  
Wollmarktstr. 6: Ernst Dummer.  
Wollmarktstr. 19: F. Vandreyer.  
Wollweberstraße 5: F. W. Feige.  
Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“

## Telegramme der Stolper Post.

**Thorn, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) Gestern nachmittags ertranken beim Baden an verbotener Stelle in der Weichsel der Sohn eines Kaufmanns und ein Mädchen. Später ertranken an derselben Stelle ein Bäckerlehrling und ein jüngerer Seminarist.

**Arnstadt, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) Gestern schlug ein Blitz in das Mineralwerk der Firma Otto Mimmer & Co. Ein Schuppen und die Maschinengebäude brannten nieder. Bei den Rettungsarbeiten wurden zehn Feuerwehrleute verletzt, von denen vier getötet und die übrigen schwer verletzt wurden. Ein Bücherrevisor wurde von einer abstürzenden Mauer erschlagen.

**Wien, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) Heute wurden 24 Personen vom Hitzschlag betroffen. Ein Fall verlief tödlich.

**Rouen, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) In einem Nachschiffe wurden beim Einsturz eines Fabrik-Neubaus neun Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

**London, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) Ein Eisenbahnzug wurde bei Crewe durch den Zusammenstoß eines ungeschicklichen Passagiers mit einem auf der Strecke verbleibenden Geleitzug verunfallt. Die Zahl der Verletzten beträgt 36.

**Paris, 29. Juli.** (Wolffs Bureau.) Der türkische Botschafter Naum Pascha ist gestern abend plötzlich gestorben.

## Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion, Telegramm der „Stolper Post“)

Berlin, 29. Juli, 1911.

Zum Verkauf standen: 3101 Stück Rinder, darunter 842 Ochsen, 843 Kühe und Färsen, 1044 Kälber, 2942 Schafe, 12948 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtvieh) die Preise in Klammern beigefügt:

Rinder: A Ochsen a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes (ungezogen) 50—76 M. (81—86 M.) b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahre 43—44 M. c) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 42—45 M. (76—82 M.) d) mäßig genährte, gut genährte ältere 35—39 M. (70—74 M.) B Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 73—80 M. b) vollfleischige jüngere 39—43 M. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte 32—35 M. (60—70 M.) C Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 73—80 M. b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37—41 M. (65—72 M.) c) ältere ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte mäßig genährte Kühe und Färsen 34—36 M. (62—65 M.) d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—32 M. (57—60 M.) e) gering genährte Jungvieh (Fresser) — M. (— M.)

Schafe: a) Doppellender feiner Mast 60—85 M. (86—121 M.) b) feinste Mast (Vollmast) 50—56 M. (83—93 M.) c) geringere Mast- und beste Saugfälscher 43—48 M. (72—80 M.) d) geringe Mast- u. gute Saugfälscher 35—42 M. (61—74 M.) e) Saugfälscher 26—34 M. (47—62 M.) f) Schafe: a) Mastlamm (76—84 M.) b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gutgenährte junge Schafe 33—36 M. c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastlamm) 25—30 M. (53—74 M.) B. Weidemaßschafe: a) Mastlamm — M. (— M.) b) geringere Lamm und Schafe — M. (— M.) C Schweine: a) Fetteschweine über 100 Pfd. Lebendgewicht 44—45 M. (55—56 M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 100—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45 M. (54—56 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 100—200 Pfd. Lebendgewicht 42—45 M. d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—42 M. (51—53 M.) e) Sauen 40— M. (50— M.)

Verlauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft verlief sich langsam ab, schloß schleppend und hinterläßt einen betrübten Eindruck. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, verliefte später aber wurde der Auftrieb nicht ganz geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

## Gandesamt vom 27. bis 29. Juli 1911.

**Geburten.**  
Sohn: Sanitätsbergeant Leopold Sandzid, Mühlen-  
besitzer Adolf Brauer, Kaufmann Rudolf Schneider, Arbeiter  
Jahn. (1 unebel. Knabe.)  
Tochter: Arbeiter Emil Kopittke, Stellmacher Fried-  
rich Mollnhauer, Bahnmeister Paul Manzke, Drechsler Ernst  
Schulte. (1 unebel. Mädchen.)

**Aufgebote.**  
Trompeter und Sergeant Wilhelm Engel mit Maria  
Schmidt hier, Medaieur Otto Lindelamm mit Irma von  
Hörsing hier, Trompeter und Sergeant Otto Jdler hier  
mit Agnes Werner in Post-Abbau.

**Eheverlobungen.**  
Fischer Karl Binkall mit Maria Bullrian hier, Gerichts-  
schreiber Max Moser in Gollub mit Hedwig Widley hier.

**Sterbefälle.**  
Rentier August Wiltner 83 Jahre alt, Hermann Rahn  
des Beruf 29 Jahre alt, verm. Gerichtsvollzieher Henriette  
Schweizer geb. Buchhorn 74 Jahre alt.

## Kirchliche Anzeigen.

**St. Marien.**  
Sonntag nach Trinitatis vorm. 8 Uhr Frühpredigt.  
Herr Pastor Ahmus.  
Danach Beichte derselbe, Feier des heil. Abendmahls.  
Kollekte für die Armen der Gemeinde.  
von Lettow-Pomeiske-Stift.  
Mittwoch, den 2. August nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Herr  
Pastor Ahmus.  
Ev. luth. Blaukreuz-Verein Stolp-West.  
Sonntag d. 3. August cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung  
in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße).  
Evangelisationsaal = Arnoldstraße.  
Sonntag d. 30. Juli cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.  
Sonntagswochen: Herr Pastor Botke.  
Sonntag u. Kommunionen: Derselbe.  
St. Petri-Kirche.  
Schloßgemeinde.  
Mittwoch nach Trinitatis vorm. 11 1/4 Uhr Gemeinde-  
gottesdienst. Herr Pastor Ahmus aus Ahlsdorf.  
Kublig:  
Sonntag nach Trinitatis. Herr Pastor Ahmus.  
St. Marien-Kirche.  
Ev. St. Johannis-Gemeinde.  
Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt.  
Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.  
Herr Pastor Nobiling.  
St. Petri.  
Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 1/10 Uhr Predigt.  
Herr Pastor Schliep.  
Danach 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Molzahn.  
Danach die Anstalt für trunksüchtige Frauen in Belgard.  
Sonntag d. 1. August nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Schliep.  
Ev. luth. Verein des Blauen Kreuzes  
Stolp-Ost, Petristraße 35.  
Sonntag abends 8 1/4 Uhr: Veranmlung.  
Sonntagswochen: Herr Pastor Schliep.  
Sonntag nach Trinitatis.  
Katholische Kirche.  
Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe.  
Danach 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt.  
Sonntag nach Trinitatis.  
Ev. luth. Kreuz-Kirche.  
Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Predigt-  
gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Pastor Reuter.

Ev. luth.-sep. Kirche. Boetensteig.  
Am 7. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Segelgottesdienst.  
Sep. ev. luth. Gemeinde.  
Am 7. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigt-  
gottesdienst. Ramin.  
Gemeinschaftssaal, Präsidentenstr. 29.  
Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr  
Evangelisationsversammlung.  
Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund.  
Missionsaal-Karlstraße 2.  
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr  
Vortrag und Bibelstudium.  
Kapelle der Neapostolischen Gemeinde.  
Boetensteig 15.  
Jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr.  
Mittwoch abends 8 1/4 Uhr.

Für den Ausbau des II. Gleises auf der Strecke Stolp-Stresow sollen die Arbeiten zur Verlängerung der Durchlässe und Brücken in 2 getrennten Losen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Es sind enthalten in Los 1: 8 Bauwerke mit zusammen etwa 560 cbm Betonmauerwerk, 80 cbm Abbrucharbeiten, 400 cbm Erdaushub und 140 cbm Spundwände; in Los 2: 9 Bauwerke mit zusammen etwa 500 cbm Betonmauerwerk, 142 cbm Abbrucharbeiten, 330 cbm Erdaushub und 83 qm Spundwände.

Die Lose werden getrennt oder zusammen vergeben. Die Bedingungenunterlagen und Bedingungen sind gegen post- und bestellgeldfreie Vereinsendung von 3,00 Mk. hier erhältlich. Die Eröffnung der Angebote findet am Donnerstag, den 10. August d. Js., vorm. 11 Uhr statt.

Die bezüglichen Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Zeitpunkt postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 10 Wochen. Stolp, den 27. Juli 1911. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

**Morgen Sonntag Kaffee- u. Blinsenschmaus** von frischen Kartoffeln bei **Leopold Schulz Kublitz.**

**Pommersche Ursprungscheine** sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Tischler** (auch organisierte) auf Tische sowie furnierte Möbel in dauernde und gutlohnende Stellung gesucht. **Tischfabrik Menzel, Großhörsdorf i. Sa.**

Mehrere tüchtige **Zimmergesellen** stellt sofort ein **Paul Schulz, Architekt und Zimmermstr., Amtsstr. 26, 27.**

## Sommerspielwaren.



**Selbststeigende Aeroplane** mit Gummimotore 3 Mk., **Zeppelinballons** mit Gaszerzeuger von 3 Mk. an, **Tennis- und Croquettspiele, Allah- und Boccia-Reg-Spiele, Gummibälle, Fußbälle, Karren, Schippen, Sandspielzeug, Reifen, Regball- und Diabolo-Spiele, Kreisel, Peitschen, Leinen, Fahnen, Badewannen, Zelluloidbadepuppen, Sport- und Puppenwagen** empfiehlt billigst

**Stolp. F. Dollega, Markt 9.**

Die in den Straßenbahnwagen gefundenen Gegenstände, wie Schirme, Hausgeräte, Bücher usw. liegen im Bureau des Elektrizitätswerkes zur Abholung bereit. Auf folgende Fundgegenstände machen wir besonders aufmerksam:

- 1 Schirm mit dem Schildchen „F. Kunst“, 1 Taschenspiegel mit der Inschrift „Emil Schulz, Evangelist“, 3 Hefte mit dem Namen „Hildegard Steingraber“, 1 goldene Damenbrille, 1 Portemonnaie, Inhalt, 1 silbernes Armband.

## Berdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten einschl. Lieferung der Materialien zu dem Neubau einer evangelischen Kirche in Gr. Rakitt Kreis Stolp, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf **Montag, den 7. August 1911, vormittags um 10 Uhr** in meinem Amtszimmer, Al. Aulerstr. 281 Nr. festgesetzt, zu welchem die mit Einheitspreisen zu den Anschlagspositionen zu versehenen und mit einer entsprechenden Aufschrift kenntlich gemachten Angebote versiegelt und portofrei einzuzureichen sind.

Verdingungsanschlag, Entwurfszeichnungen sowie die der Verdingung zu Grunde gelegten Bedingungen, von welchen Abzeichnungen bezw. Abschriften nicht abgegeben werden, liegen zur Einsicht während der Dienststunden in dem Geschäftszimmer des königlichen Hochbauamts aus. Formulare zu den Angeboten können gegen portofreie Erstattung der Kopialien von 0,50 Mk. ebenfalls selbst bezogen werden. Stolp, d. 28. Juli 1911. **Der königliche Baurat.**

## Freiw. Feuerwehr Uebung.

Das Kommando. **Gartenbauverein.**

Morgen (Sonntag) 7,41 Uhr **Ausflug nach Oliva.** **Der Vorstand.**

Der wahrhaft grosse **Zirkus May**

Stolp  
Ecke Wollmarktstr. u. Hospitalstr.  
Das beste Zirkus-Programm, das je geboten wurde.  
Was Zirkus May in seiner Reklame verspricht, das hält er.

Niemand veräüme, dieses Weltunternehmen während des diesjährigen, auf wenige Tage bemessenen Gastspiels in Stolp zu besuchen.

Mittwoch, den 2. August, abends 8 1/4 Uhr **Grosse Gala-Première** 21 Glanznummern. Für Stolp völlig neues erstklassiges Weltstadt-Programm.

Donnerstag, den 3. August cr., nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr je **2 grosse Haupt-Vorstellungen** 2 Kinder zahlen nachmittags halbe Preise. — Nachmittags ungekürztes Programm. —

In allen Vorstellungen Auftreten des Herrn **Glänzendes Direktors Nur nach eigenen Pferdmaterial M A Y Ideen dressiert. mit seinen neuesten Original-Massendressuren**

Clou der Brüsseler Weltausstellung 1910. **Das lebende Trottoir Roulant,** Manege-Schaustück mit einer Anzahl Pferde.

**Mari Soliothis Pracht-Löwengruppe** bestehend aus 9 männlichen Berberlöwen.

**Miss Ediths Wunder-Elefanten.**

**Miss Marcells Königstiger-Gruppe,** die einzige existierende Gruppe dieser Art. **Chinesen** **Chinesen** **Die heiligen Chungusen** des Oberpriesters **Lio Hoi Tsehn.** Zambeter, Messerwerfer, Jongleure, Feuerfresser, Bagod-Bandtänzer, Jopf-Akrobaten. **Chinesische Kunst. Chinesische Nationaltracht.**

**Mlle. Leonhard** französische Schulreiterin im Herren-Sattel.

**Boretschi-Duo** **Fräulein Auita,** **Bimbo-Broters,** Meister-graziöse d. besten Springer Jongleure. Parforce-Reiterin der Welt.

**Signorina Virginia** **Dreifacher Jockey-Akt** der Lady-Jockeys Ferrandos, auf dem Drahtseil. und des Herrn-Reiters Alberty.

**5 der besten Clowns u Auguste 5** darunter die Herborragendsten Manegekomiker **August Jaensch** **Clown Bimbo,** mit seinem dressierten Pudel **August Bania,** **Clown Geppert.**

**Preise der Plätze** Galerie 40 Pf., 3 Sitzplatz 60 Pf., 2. Sitzplatz 80 Pf., 1. Platz 1,00 Pf., Stuhlplatz unnum. 1,50 Mk. Sperrplatz num. 2,00 Mk., Logenplatz 3,00 Mk., Fremdenloge 4,00 Mk. Vorverkauf: **Paul Grimm,** Zigarrengesch. Markt 16

## Vorzüge der Konservengläser „Universal“.

Universal-Gläser sind aus Ia. weißem, hartem Glase hergestellt und lassen ein Verschieben des Deckels nicht zu, auch kann der Gummiring mit dem Inhalt nie in Berührung kommen. Universal-Gläser haben weite Oeffnung, lassen sich bequem reinigen, leicht entleeren und passen zu jedem Einkoch-Apparat. — Universal-Gläser sind mit einem flachen Deckel versehen und können im Kochtopfe wie im Vorratsraum mehrfach aufeinander gestellt werden, wodurch viel Raum erspart wird. Der dazu passende neueste und verbesserte Einkochapparat ist von maßgebenden Fachleuten als vollkommenster Apparat zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel anerkannt, was jederzeit auf Wunsch nachgewiesen wird.

## F. Dollega, Markt 9.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung vom 25. d. Mts. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die von uns in den Verkehr gebrachte Buttermilch zwischen 10 und 20% Wasser enthält.

**Molkerei-Genossenschaft zu Stolp.** **Der Vorstand.** **von Courbière-Sauskow. Rleck-Reddin.**

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Freitag, den 28. Juli** hiersebst

**Schmiedestrasse 3** ein

## Hamburger Kaffee-Lager

unter der Firma **Reminius Prange**

eröffnet habe. — Während meiner mehrjährigen Tätigkeit in nur größeren Kaffee-Spezial-Geschäften wurde mir Gelegenheit geboten, mit allerersten Firmen bekannt zu werden, und gelang es mir im Verein mit **großen Kaffeehäusern** äußerst günstige Abschlüsse zu machen, so daß ich in der Lage bin, nur **wirklich tadellose** **schmackhafte Ware** zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Indem ich ein geehrtes Publikum höflichst ersuche, sich bei Bedarf von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, zeichne

Stolp i. Pom.

Hochachtungsvoll  
**Reminius Prange.**

### Gratis-Zugabe!

Zur **Eröffnung und Einweihung** meines **Kaffee-Spezial-Geschäfts**

soll 1 gr. Posten hochfeiner Kaffeetassen in der Weise abgegeben werden, daß jeder Käufer von 1 Pfund gebrannten Kaffee von 140 Pf. u. teurer, soweit der Vorrat reicht, eine elegante

**Kaffeetasse gratis** erhält.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Hamburger Kaffeelager**  
**R. Prange**

### Hamburger Kaffee-Lager R. Prange

empfehlen in unübertroffener Qualität, frisch gebrannt, gut schmeckende Sorten pro Pfund **1,25 Mk. u. 1,30 Mk.**  
Unsere **Spezialität** empfehle:

Westindische Melange Pfd. 140 Pf.

Ganz besonders empfohlen:

- Feinste Laguayra-Melange „ 150 „
- Extra ff. Portorico-Melange „ 160 „
- ff. Java mit Laguayra „ 170 „
- Karlsbader Mischung „ 180 „
- Plantagen Cylon mit Menado „ 200 „

**Echt chinesischer Tee** neuester Ernte aus den besten Sorten sorgfältigst ausgewählt, los, in  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfund-Paketen von **2,00—5,00 Mk.**

### Kakao

garantiert reine und leicht lösliche Ware, infolge großer Abschlüsse **billigst**, Pfd. 80 Pf., 100 Pf., 120 Pf., 140 Pf., 160 Pf., 200 Pf., 240 Pf.

$\frac{1}{4}$  „ 20 „ 25 „ 30 „ 35 „ 40 „ 50 „ 60 „  
**Korff-Kakao**, los und in Packungen.  
**Schokoladen und Konfitüren**, nur beste Qualität, zu billigsten Preisen.  
Schokoladen Berger, Silberbrand, Sarotti, Gala Peter, Suchard, Vinds, zu Originalpreisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Konsumenten!

**Gröffnet seit Freitag nachmittag 6 Uhr.**

### Photo-Artikel

Einziges Spezial-Geschäft

Kodak-Niederlage

**Alb. Knauss,**

Stolp i. Pom.

Goldstr. 11.

Telephon 523.

### Stöcke und Schirme

in bekannter Güte sehr preiswert.  
Reparaturen u. Bezüge  
schnell, sauber und sachgemäß  
bei

**A. Schlothauer Inh. Gust. Schulz**

Magazinstr. 9.

Der Konkursverwalter.

### Zentralheizungen

Wasserleitungen

Klosett- u.

Badeneinrichtungen

liefert in bester Ausführung

**E. Lehmann**

Bergstraße 4/5.

Feinste Referenzen.

Telephon 276

### Massey Harris Mähmaschinen

sind die besten Erntemaschinen,  
weil einfach, kräftig und zuverlässig.

### Grasmäher

### Getreidemäher

### Garbenbinder

**Aehrenheber, Körnerfänger,  
Deichselträger, Schleifsteine**

sind stets ab Lager lieferbar.

Großes Reserveteil-Lager für Mähmaschinen.

**Gustav Denzer, Stolp i. P.**

Eisengießerei und Maschinenfabrik

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

**Fritz Pfeiffer, Dentist.**

Telephon 405.

Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5,  
i. H. S. Müllerheim Nachfl.

### Bilder

werden modern und  
billig eingerahmt.

**Karl Hoffmann,**

Holzendorferstr. 32.  
Spezialität: Reinigen  
von wertvollen Stichen.

Ia. Karbolineum

und  
Bekwitzer Alen

offerieren  
**SEEFELDT & OTTO**

Stolp Dachpappenfabrik

Stolz 1. Belfort